

Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 4. Jahrgang · Nummer 14
Februar 1999

QUAVIER

Quartiercharakter,
was ist das?

10 Fragen –
10 Antworten

Quaffeur:
«I love you so»

Berns Stadtteil IV

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Was ist für unseren Stadtteil charakteristisch? Sind es die weitherum sichtbaren Wolkenkratzer der Überbauung Wittigkofen? Der Egelsee oder die Ka-We-De? Das umstrittene Denkmal auf dem Helvetiaplatz? Die Botschaften und Museen, welchen eine der kommenden Ausgaben unserer Zeitschrift gewidmet sein wird? Die Redaktion hat zu diesem Thema intensiv recherchiert und lässt uns auf den nächsten Seiten an den Erkenntnissen teilhaben.

Die Quartiervertretung befasst sich gegenwärtig mit zwei komplexen Themen, wo Lösungen gefragt sind, welche durch eine Mehrheit im Stadtteil getragen werden. Das eine ist die Verkehrssituation im Bereich Schosshalde -Wittigkofen. Die in der letzten Ausgabe angekündigte Arbeitsgruppe hat im Januar ihre Tätigkeit aufgenommen. In der ersten Sitzung konnten in konstruktiver Atmosphäre die Probleme zusammengetragen und die allgemeinen Zielsetzungen für Lösungsansätze formuliert werden. Das zweite Thema bildet die Absicht des Gemeinderates, den oberen Teil des Feldes zwischen der Manuelstrasse und dem Elfenaugut zur Überbauung in die Planung aufzunehmen. Wo heute Kühe weiden und im Winter Kinder schlitteln, sollen in naher Zukunft auf gute Steuerzahler zugeschnittene Wohnmöglichkeiten geschaffen werden. Es wäre nicht korrekt, auf dieses Vorhaben spontan und entsetzt mit Ablehnung zu reagieren. Der Gemeinderat tut gut daran, zu überdenken, warum finanzkräftige Steuerzahler in die umliegenden Gemeinden abwandern. Anstrengungen der Behörden, diesem Trend entgegenzuwirken, sind unbedingt unterstützenswert. Ob die Lösung aber darin bestehen kann, einige wenige neue und schöne Wohnungen auf das erwähnte Feld zu bauen, darf allerdings zu Recht hinterfragt werden. Der Gemeinderat hat noch nicht entschieden, ob das Projekt weiterverfolgt werden soll. Auf jeden Fall würde die Bevölkerung im Rahmen eines Mitwirkungsverfahrens Mitspracherecht erhalten.

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier	4
Jugendtag	5
Bäume	6
Bauten	7
Linie 28	8
Veranstaltungen	10
Sonnenhof	13
Obstberg	13
Schöngrün	14
«Mein Quartier»	14
Wittigkofen	15
Rätselraten	15
Quaffeur	16
Bibliothek Manuel	17
Wettbewerb	19

Titelbild:
Nicht nur stolze
Bäume und schöne
Häuser prägen un-
seren Stadtteil.
Foto:
Lukas Lehmann



QUAV4-

News

Mitwirkung Planungs-
vorhaben Elfenau-
gut: Ihre Meinung ist ge-
fragt.

Die Tagespresse hat bereits teilweise darüber berichtet: Auf Initiative der Finanzdirektorin beauftragte der Gemeinderat im letzten Sommer die Baudirektion mit der Abklärung, welche der sich im Besitze der Stadt befindlichen Grundstücke für die Erstellung von Wohneinheiten höheren Standards allenfalls geeignet wären. Dabei mussten aufgrund der prekären Finanzlage der Stadt insbesondere Lösungen mit möglichst geringen Erschliessungskosten aufgezeigt werden. In diese Abklärungen wurde auch das heute landwirtschaftlich genutzte Feld zwischen Manuelstrasse, Elfenaugut, Stadtgärtnerei und Egghölzlistrasse einbezogen. Der Hintergrund dieses Projektes ist bekannt. Mit dem Angebot entsprechender Wohnmöglichkeiten sollen gute Steuerzahler in Bern gehalten oder gar zum Zuzug bewegt werden.

Kann dieses Ziel mit der geplanten Überbauung erreicht werden? Wurde überprüft, welche Art von Wohngelegenheiten die anvisierte Bevölkerungsgruppe besonders anspricht? Ist es geschickt, in die heute bestehende Lücke zur steuerlich absolut interessantesten Nachbargemeinde zu bauen und damit die angrenzende Wohnlage in Muri noch attraktiver werden zu lassen? Darf dieses Feld, welches von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers als einmalig empfunden wird, geopfert werden? Falls ja, ist das Projekt optimal an die Situation angepasst? Gibt es alternative Standorte im Quartier, wo die gesteckten Ziele mit weniger schmerzhaften Eingriffen erreicht werden können?

Zu all diesen Fragen werden Sie sich im geplanten Mitwirkungsverfahren äussern können. Der Termin für das Verfahren ist noch nicht festgelegt worden. Die Ausschreibung wird im Anzeiger für die Stadt Bern erfolgen. Erst zu diesem Zeitpunkt werden so detaillierte Informationen vorliegen, dass eine seriöse Beurteilung des Projektes möglich ist.

Wir möchten Sie aber bereits jetzt dazu auffordern, uns Ihre Meinung schriftlich oder per Telefon (351 95 75, Anrufbeantworter) mitzuteilen. Sagen Sie uns bitte auch, ob nach Ihrer Ansicht zu diesem Thema eine Quartiersversammlung durchgeführt werden sollte!

Niklaus Zürcher

Tagesschule Kirchenfeld

Im Mai 1992 hat der Stadtrat das «Reglement über freiwillige Tagesschulangebote an den städtischen Volksschulen in Bern» in Kraft gesetzt. Die seit 1993 realisierten Tagesschulen in Bern sind heute ein fester Bestandteil im familienergänzenden Betreuungsangebot.

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 27. Januar 1999 für Bau und Einrichtung der Tagesschule im Kirchenfeldschulhaus (der neunten in der Stadt Bern) 150 000 Franken bewilligt. Die baulichen Massnahmen beinhalten neben dem Einbau einer leistungsfähigen Küche nur die notwendigsten Nebenarbeiten wie Lüftung, sanitäre und elektrische Installationen.

Die Betriebsaufnahme der Tagesschule Kirchenfeld ist auf 16. August 1999 geplant. Die beiden bestehenden Horte und Mittagstische werden bei der Eröffnung der Tagesschule in diese integriert.

Im August 2000 ist der Schulkreis Breitfeld-Wankdorf als

nächster an der Reihe – vorbehaltlich der Budgetannahme. Bis ins Jahr 2005 sollen noch fünf weitere Tagesschulen folgen. (pm/ekp.)

Oberes Murifeld: 4. Bauetappe

Der Gemeinderat hat den Kreditantrag für die vierte Bauetappe an der Gruberstrasse 16 bis 20 genehmigt. Damit sollen die im Rahmen des Mitwirkungsmodells gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt werden. Die Renovation der Wohnungen soll den MieterInnen einen möglichst grossen Zuwachs an Wohn- und Lebensqualität bringen. Die Gebäude werden so saniert, dass während 25 bis 30 Jahren keine grösseren Unterhaltsarbeiten anfallen. Die Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik rechnet mit Sanierungskosten von 2,87 Millionen Franken. (pm/ekp.)

Museum für Kommunikation: Ein Museum in Bewegung

In den kommenden sechs Jahren steht die Gesamterneuerung des Museums für Kommunikation an. In einer ersten Umbauetappe wird die bisher zweistöckige Philatelieausstellung auf einen Stock konzentriert und mit einer Inszenierung einmaliger Exponate für das breite Publikum wesentlich attraktiver gestaltet. Der dadurch frei werdende Raum wird neu für Wechselausstellungen zur Verfügung stehen, was gegenüber den bisher prekären Platzverhältnissen eine spürbare Vergrösserung darstellt. Der Gesamtumbau der Dauerausstellungen dürfte ungefähr im Jahre 2006 abgeschlossen sein. Eine Schliessung des Hauses während der Umbauarbeiten ist nicht vorgesehen. (ekp.)

Restaurant Strada

Das moderne, neu renovierte Restaurant im Freudenberg Zentrum, Giacomettistr. 15, 3006 Bern, Tel. 352 94 24

Öffnungszeiten: täglich offen
Spezialität: Selber grillieren am Tischgrill, gut bürgerliche Küche.

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,

Postfach 257, 3000 Bern 6

Telefon und Fax: 351 95 75

Präsident: Niklaus Zürcher,

Denzlerstr. 7, 3006 Bern

Auflage

15 000 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser, Eva Holz Egle,

Esther Kälin Plézer, Andreas Rapp

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:

18.5.1999

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 10.6.1999

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,

Postfach 26, 3257 Grossaffoltern,

Tel. 032/389 15 23,

Fax 032/389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,

3000 Bern 6

Vorschau auf QUAVIER

Nr. 15 (Juni 1999):

MITWIRKUNG

Was heisst Mitwirkung? Wer darf mitwirken? Wann ist Mitwirkung gefragt? Antworten auf diese und andere Fragen im nächsten QUAVIER.

Haufenweise Ideen

Basketballanlage, ein Jugendkino und ein vielfältigeres Discoangebot, das sind die Wünsche der Jugendlichen des Berner Ostens für ihr Quartier.

Am 15. Januar 1999 fand im Kirchgemeindezentrum Wittgkofen der Jugendtag Bern Ost statt. Ein Fest, das von Jugendlichen aus dem Quartier zusammen mit der Jugendarbeit Bern Ost organisiert wurde. Fast hundert junge Besucherinnen und Besucher feierten zusammen bis Mitternacht und wählten aus insgesamt neun Wettbewerbsprojekten ihre Favoriten aus.



Junge unter sich. Bild: JA Petrus

Als Auftakt spielte eine Schülerband, anschliessend konnten sich die hungrigen Mägen mit von Modis gekochtem Risotto verwöhnen. Ab 20 Uhr öffnete die von der Discogruppe Muriheld organisierte Disco ihre Tore. Während des ganzen Abends war der Jugendtreff Täggen geöffnet und bot Gelegenheit, sich beim Darts-, Billardspielen oder Töggen zu verweilen und an der Täggen-Bar bei Cola oder Eistee zu erholen.

Parallel zum Rahmenprogramm lief das Auswahlverfahren der einzelnen Projekte, die auf die

Ausschreibung des Ideenwettbewerbs eingegangen sind.

Im November wurde im Stadtteil Bern Ost ein Wettbewerb für Jugendliche zwischen 12 und 20 ausgeschrieben, mit der Frage, was sie sich in ihrem Quartier wünschen. Initiiert wurde der Wettbewerb von der städtischen und kirchlichen Jugendarbeit Bern Ost unter der Koordination des Trägerverss für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern TOJ.

Ziel des Wettbewerbs war zu erfahren, was sich die jugendliche Bevölkerung im Stadtteil Ost wünscht, oder was ihr fehlt. Die drei ersten Projekte erhielten einen Geldpreis als Startkapital und werden in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen der Projektgruppe und der Jugendarbeit Bern Ost realisiert.

In knapper Wahl gewannen:

- die Basketballanlage den 1. Preis: Fr. 300.-
- das Jugendkino den 2. Preis: Fr. 200.-
- 3x Disco den 3. Preis: Fr. 100.-

Eine Halfpipe, eine Skateranlage, autofreie Zonen, Jugendzeitung, ein Kraftraum, eine Kartbahn und legale Wände zum Sprayen waren auch noch in der Endrunde. Insgesamt gingen rund 90 Ideen ein.

Die Ideen zeigen eine grosse Spannweite, vom einfachen Bedürfnis einer Treffmöglichkeit bis hin zu Grossanlagen wie Rollorama. Die Jugendarbeit Bern Ost wird diese Fülle von Ideen bei der Planung der Angebote im Hinterkopf haben und versuchen, mit einem breitgefächerten Angebot den Stadtteil Bern Ost zusammen mit den jugendlichen Bewohnern zu beleben.

Fränzi Zeller, Fachstelle TOJ

Start gelungen

Seit einigen Wochen bietet der Polizeistützpunkt Ost der Bevölkerung seine Dienstleistungen an. Beat Gross vom Medieneinsatzdienst der Stadtpolizei Bern ist zufrieden mit dem Start, wünscht sich jedoch einen grösseren Bekanntheitsgrad des Stützpunkts.

QUAVIER: Welche Erfahrungen haben Sie bis heute mit dem neuen Polizeistützpunkt Ost gemacht?

Beat Gross: Bis jetzt haben wir gute Erfahrungen gemacht. Aber noch immer haben offensichtlich viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner keine Kenntnis von dieser neuen Dienstleistung. Viele Leute, die Anzeigen deponieren oder etwas

men sind geplant?

Gross: Um den Bekanntheitsgrad des neuen Stützpunkts zu erhöhen, führt die Berner Stadtpolizei einen Tag der offenen Tür durch (s. Kästchen). Und Ende Februar 1999 werden wir die Zufahrt zur Brunnadernstrasse besser signalisieren.

Können Sie uns sagen, was mit den verschiedenen «Botschafts»-Containern geschieht?

Gross: Da kann ich noch keine schlüssige Auskunft geben. Ende '99 wird das Festungswachcorps durch speziell ausgebildete Personen des Botschaftsbewachungsdienstes abgelöst werden. Daher sind verschiedene Lösungen möglich: Auf jeden Fall muss man schauen, eine gute Lösung zu finden! Der neue Botschaftsschutz wird übrigens 26 Personen umfassen, die im Stützpunkt Ost stationiert sein werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Bevölkerung bedanken, die unsere Leute sehr gut aufgenommen hat. (ekp.)

Öffnungszeiten Stützpunkt Ost, Brunnadernstrasse 42:

Montag-Freitag: 7 bis 19 Uhr, übrige Zeit: Sprechstelle via ELZ (Einsatzleitzentrale)

Tel. 321 20 10

Tag der offenen Tür
Polizeistützpunkt Ost,
Brunnadernstr. 42

Samstag, 29. Mai 1999,
10 bis 15.30 Uhr

melden wollen, gehen nach wie vor zum Polizeistützpunkt am Waisenhausplatz, der ohnehin stark frequentiert ist. Es wäre wünschenswert, wenn die Leute vermehrt den Stützpunkt Ost benützen würden.

Welche diesbezüglichen Massnah-



Was geschieht mit den Containern?

Foto: Lukas Lehmann, Bern

Jung und Alt in friedlicher

N

icht nur Menschen, Strassen, Gebäude und Aktivitäten prägen ein Quartier, nein auch Bäume. Wer also beim Spaziergang durch den Stadtteil IV statt zu Boden auch wieder mal Richtung Himmel blickt, entdeckt mitunter eindruckliche Gewächse – vom wunderschön altehrwürdigen Hochstämme über frisch und akkurat gepflanztes, junges Gehölz bis zum arg zu rechtgestutzten Zierbaum auf privatem Grund. Schön Gewachsenes gibt es erfreulicherweise in grösserer Anzahl, nicht zuletzt dank der Stadtgärtnerei, welche die Bäume auf öffentlichem Boden sorgsam hegt und pflegt und deren Charakteristik aufmerksam Rechnung trägt. Auf private Gewächse hat die Stadtgärtnerei freilich keinen Einfluss, es sei denn, sie müsse anhand des Baumschutzreglements der Stadt Bern eine Baumfäll-Aktion bewilligen oder verhindern.

Exakt 4575 «öffentliche» Bäume gibt es in unserem Kreis, davon 2170 in den verschie-



Dank idealem Lebensraum können sich die drei Eichen neben der Busendstation Efenau seit rund 250 Jahren prächtig entfalten. Damit der Wuchs weiterhin optimal verläuft, und niemand von abbrechenden Ästen gefährdet ist, wird den Eichen alle zwei Jahre das abgestorbene Holz herausgeschnitten.



Im Bereich Sonnenhof/Amietstrasse hat 1993/94 die Autobahn N6 eine Überdachung erhalten – in erster Linie als Lärmschutz. Die grosszügig und modern gestaltete Anlage wurde durch die Stadtgärtnerei begrünt und beglückt nun zusehends auch das Auge: mit Wildem Wein, Duftrebe, Geissblatt, Glycinie, Buchs, Tierlibaum, Hagenbutte, Krokus, Schneeglöckchen und Scheinakazie.

denen Anlagen, weiter 64 Einzelbäume, 833 Bäume auf dem Schosshalden-Friedhof, 1078 Alleebäume und 430 Exemplare in historischen Alleen. Letztere wurden im Zuge des Strassenbaus vor rund 250 Jahren angelegt – z.B. Muristalden, Aargauerstalden, Papiermühlestrasse – und prägen noch heute einen Teil des Stadtbildes.

Allein im Gebiet der Efenau stehen übrigens 99 verschiedene Arten und Sorten von Bäumen, welche in einem speziellen Baumführer gekennzeichnet sind (s. Kästchen).

In jüngster Zeit entstand aber auch Neues: interessante, modern gestaltete Grünflächen als Lärmschutz und/oder Naherholungsareale wie etwa die Autobahnüberdachung der N6 beim Sonnenhof oder die Sportanlage Murifeld /Wittigkofen.

Bruno Dreier, erfahrener Baumexperte bei der Stadtgärtnerei, führte die Quavier-Redaktorin durch unseren Stadtteil und öffnete ihr die Augen für einige aussergewöhnliche Bäume und Grünanlagen.

Text und Bilder Eva Holz Egle

Buchtipp

«Bäume in der Efenau», ein umfassender Baumführer durch das Efenaugebiet in Bern.

Herausgeberin und Bezugsadresse: Stadtgärtnerei Bern, Monbijoustr. 36, 3011 Bern, Tel. 321 69 11. Kosten: 9 Franken plus Versandkosten.



Nur gerade drei Mammutbäume gibt es in unserem Stadtteil. Und sie werden ihrem Namen tatsächlich gerecht. Ein Exemplar steht auf dem Schosshaldenfriedhof, ein weiteres gar nicht weit davon entfernt (mehr dazu im Wettbewerb auf S. 19!). Baumfachmann Bruno Dreier hat für Quavier den Umfang eben dieses Mammutbaums gemessen: stolze 7,4 Meter!

Von der Trutzburg zum Märchenschloss

Er kennt unseren Stadtteil wie kaum ein anderer: Bernhard Furrer, Denkmalpfleger der Stadt Bern. Bernhard Furrer, Architekt und Bewohner des Stadtteils IV verrät im Gespräch mit QUAVIER seine Lieblingsbauten, zaubert versteckte Schönheiten hervor und äussert sich zum Welttelegrafendenkmal auf dem Helvetiaplatz.

QUAVIER: *Welche Bauten im Stadtteil IV finden Sie besonders schön?*

Bernhard Furrer: Da habe ich die Qual der Wahl: es gibt eine Vielzahl besonders wertvoller Bauten in den östlich gelegenen Aussenquartieren Berns. Ich möchte drei spezielle Bauten erwähnen:

Die Nuntiaturne beim Thunplatz – mit dem sehr schönen Umschwung –, ist ein Bau in bester Qualität der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jh. Die Nuntiaturne ist auch deshalb ein wertvoller Bau, weil sie zu einem hervorragenden Ensemble von Bauten rund um den Thunplatz gehört. Alle Gebäude wurden vom selben Architekten gebaut (siehe Kasten auf S. 8).

Sehr viel gelegen ist mir am Landsitz Vertmont. Das ist ein wunderbarer Bau, ein wenig versteckt, zurückgezogen, mit einer lebhaften Baugeschichte, die ins 18. Jahrhundert zurückgeht. Ein wichtiger Umbau fand im 19. Jahrhundert statt, und vor zwei Jahren wurde Vertmont sehr sorgfältig renoviert.

Erwähnen möchte ich auch die Thormannscheuer, ein Herrschaftshaus aus dem 18. Jahrhundert, das um die Jahrhundertwende einen neuen Wohntrakt bekam. Der Innenraum dieses Anbaus wird jetzt schrittweise zurechtgemacht, um einer therapeutischen

Wohngemeinschaft Platz zu bieten, was ich als sehr positiv empfinde.

Welcher Bau ist in Fachkreisen umstritten?

Furrer: Umstritten ist eigentlich wenig, weil wir das Glück haben, dass der Stadtteil sehr intakt ist. Einzig das Gymnasium Kirchenfeld könnte man erwähnen. Es entstand in einer Zeit, als sich die Stadt Bern relativ monumental repräsentierte. Gebaut wurde eine symmetrische Anlage mit einer sehr langen, fast erdrückenden Front. Ursprünglich gehörte zum Block des Gymnasiums die Anlage der Thormannstrasse mit der schönen Allee. Vor circa dreissig Jahren, anlässlich der Eröffnung der Monbijoubücke, wurde die Anlage leider von der Thormannstrasse abgeschnitten, was für mich ein grober Fehler der damaligen Stadtplanung ist. Das Kirchenfeldgymnasium ist ein umstrittener, aber für seine Zeit guter Bau.

Gibt es versteckte Schönheiten im Stadtteil IV?

Furrer: Da kann ich zwei Objekte erwähnen: Das eine ist das Diessbachgut, ein wertvoller bernischer Landsitz, der inmitten der Selibühlwegsiedlung liegt und der Stadt Bern gehört. Im Gegensatz zu den Schlössern Holligen oder Wittigkofen

kennt beinahe niemand diesen Bau, weil er von Reiheneinfamilienhäusern umgeben ist. Das reizvolle Gebäude ist völlig weg vom öffentlichen Bewusstsein.

Der zweite Bau, der mir sehr lieb ist, ist dagegen überhaupt nicht versteckt: es handelt sich um die Jolimont- oder Sonnenhofschule. Sie ist in der Nachkriegszeit entstanden, deren Bauten wir leider viel zu wenig beachten. Bei der Jolimontschule handelt es sich um einen hervorragenden Bau, der für mich namentlich in seiner Aussenraumqualität einzigartig ist: Der Pausenplatz, der von beiden Seiten umarmt wird; die überdeckte einseitig verglaste Galerie, welche die beiden Trakte verbindet und gleichzeitig einen eigenen Raum schafft; und dahinter der gefasste Sportplatz. Das sind Bauten, die heute zu wenig im Bewusstsein sind, zu wenig geschätzt werden.

Welcher Bau prägt den Stadtteil IV speziell?

Furrer: Eindeutig das Historische Museum. Das ist für mich und vermutlich für die meisten Quartierbewohnerinnen und -bewohner der Auftakt, das Signal des Quartiers. Man läuft wunderbar darauf zu, von der Kirchenfeldbrücke herkommend. Es ist ein Haus, das sich in den letzten Jahren geöffnet hat – es war lange Zeit eine et-

was verschlossene Burg, heute ist es ein offenes Schloss. Mit der Aussenrenovation gab man dem Haus seine ursprüngliche helle, leuchtende Farbe zurück; es ist auch dadurch heute weniger abweisend.

Was soll mit dem Welttelegrafendenkmal auf dem Helvetiaplatz geschehen?

Furrer: Als Denkmalpfleger bin ich der Überzeugung, dass es gut wäre, einen neuen Standort für das Denkmal zu finden. Diskutiert wurde der Platz beim Weltpostverein an der Muristrasse – sicher kein idealer, aber ein möglicher Standort. Da das Denkmal gelegentlich restauriert werden muss (entschieden wird der Bund als Eigentümer des Denkmals) und dafür ohnehin abgebaut werden muss, wird es nie eine bessere Gelegenheit geben als jetzt, um über einen allfälligen Standortwechsel zu diskutieren. Das gehört in das Ressort des Stadtplanungsamtes, weil es sich um eine Platzgestaltungsfrage handelt. Die Frage, wohin mit dem Denkmal, wird aber sicher nicht einfach zu beantworten sein.

Welche Bedeutung hat das Wyssloch für Sie?

Furrer: Das Wyssloch ist für mich einer der wichtigen Grünzüge in der Stadt Bern. Zur Veranschaulichung: Das Wyssloch beginnt beim Bauernhaus südlich der Laubeggstrasse, beinhaltet die Talsenke, die Scheune und den Speicher. Das kleine Wohnhaus hingegen gehört nicht dazu. Zur Bedeutung: Zum einen sind die Scheune und der Speicher historische Bauten von Wert mit einer aussergewöhnlichen Bausubstanz. Die Bauten wurden mit einfachen Mitteln vorbildlich saniert durch das Hochbauamt und



Das Jolimontschulhaus ist ein Bijou.

Foto: Denkmalpflege, Bern

können heute wieder normal benützt werden. In der Scheune hat das SIB (Strasseninspektorat der Stadt Bern) ein Depot, und das obere Geschoss wird der Denkmalpflege als Lager für Gipsabgüsse dienen. Die Zweckbestimmung der Scheune als Lagerort ist damit erfüllt. Der Speicher ist meines Wissens im Moment nicht belegt. Für ihn müsste gelegentlich eine Nutzung gefunden werden.

Esther Kälin Plézer

Hinweise zu den Bauten:

Apostolische Nuntiatur, Thunstrasse 60: Baujahr 1897, Architekt H.B. von Fischer. Heutige Nutzung: Botschaftsgebäude des Vatikan.

Landgut Vermont, Buchserstrasse 33: Baujahr 1. Hälfte 19. Jh. / Neu Mittelteil 1872, Architekten Bardy und Conod. Nutzung heute: Wohn- und Bürohaus.

Thormannscheuer, Muristrasse 28: Baujahr ca. 1780 / erweitert 1905 / Architekten Lutstorf und Mathys. Nutzung heute: Wohnhaus.

Städtisches Gymnasium Kirchenfeld, Kirchenfeldstrasse 25: Baujahr Hauptgebäude 1924, Architekten: Widmer + Daxelhofer, Bern; Pavillons 1988, Architekt: J.P. Müller.

Diessbachgut, Selibühlweg 11, 11A: Baujahr 4. Viertel 18. Jh. ArchitektIn unbekannt. Nutzung heute: Wohnhaus. Aussehenraum im Inventar SGB 1991.

Schulhaus Jolimont, Jolimontstrasse 1: Baujahr 1950. Architekten: W. von Gunten und städt. Hochbauamt.

Historisches Museum, Helvetiaplatz 5: Baujahr baubewilligt 1891 / 1894 bezogen. Architekt: Pläne von A. Lambert + Stahl, Stuttgart / ausgeführt von E. von Rodt, Bern.

Ökonomiegebäude (Speicher und Scheune) Wysslochgut, Schosshaldenstrasse 76, 76 A: Baujahr 1605. ArchitektIn unbekannt. Nutzung heute: Scheune als Lagerraum, Speicher unbenutzt.

Linie 28

W

enn Sie die ganze Vielfalt und Grösse des Stadtteils IV gewissermassen erfahren möchten, sei Ihnen diese Buslinie wärmstens empfohlen. Sie führt Sie vom Eigerplatz über die Monbijoubücke via Kirchenfeld sehr speditiv zum Thunplatz. Nach Überwindung des Kreisels am Burgernziel besucht der Bus das Spital Sonnenhof, kurvt durch die hintere Schosshalde und darf dann den landschaftlich reizvollen Melchenbühlweg passieren. Dort öffnet sich der Blick auf die majestätische Silhouette der Hochhäuser von Wittigkofen. Der Bus wendet sich scharf nach links, Richtung Ostermundigen, am idyllischen Tiefenmösl vorbei, erreicht den Verkehrsknoten Zollgasse, fährt weiter zur Haltestelle mit dem poetischen Namen «Intermilch» und von dort via Wankdorf (wo Sie ein Hauch Los Angeles anweht) nach Wyler.

Vor Antritt der Reise – sie dauert nur 31 Minuten! – konsultieren Sie mit Vorteil den Fahrplan. Denn die Teilstrecken Eigerplatz-Brunnadernstrasse



Haltestelle Brunnadernstrasse.

Bild: Lukas Lehmann, Bern

und Zollgasse-Wyler werden nur während der Stosszeiten betrieben. Und nur von Montag bis Freitag. Wenn der Bus fährt, dann im Viertelstundentakt, nachts halbstündlich. Und auf der ganzen Strecke gilt: Jamais le dimanche!

Bitte finden Sie sich etwas überpünktlich an den Haltestellen ein. Bedenken Sie stets, dass sich – je nach Passagieraufkommen und Verkehrslage – kleine Verspätungen, aber auch «Verfrühungen» ereignen können, obschon sich die Chauffeure in der Regel um Fahrplantreue bemühen und durch verlängerte Halte oder besonders rassige Fahrweise (auf den «Prärestrecken») den Zeitausgleich schaffen.

Der Fahrkomfort entspricht den durchschnittlichen Anforderun-

gen (Luxus ist den SVB nicht erlaubt). Die Reisegesellschaft ist meist angenehm friedlich, in einzelnen Kursen, auf einzelnen Strecken geradezu familiär. Man kennt sich, vom Sehen nur: der Herr Filialleiter, die Sekretärin mit dem strengen Blick; der Mann, der immer in irgendwelchen Papieren blättert... Wo aber bleibt der Schullehrer heute? Hat er sich verschlafen?

Die Gesamtbeurteilung der Linie 28 darf nicht ungünstig ausfallen. Aber Verbesserungen sind durchaus denkbar. Eine gewisse Verdichtung des Fahrplans möchten sich manche heutigen KundInnen wünschen, von künftigen ganz zu schweigen. Die Linie wirkt vorderhand erst geduldet; sie sollte in die Zone der Akzeptanz vorfahren dürfen. (A.R.)



QUARTIERTREFF THUNPLATZ

Als frischgebackene Präsidentin des Vereins «Quartiertreff Thunplatz» QTT freue ich mich auf die kommenden Anlässe. Wir wollen Ihnen ein möglichst breites Angebot an Anlässen bieten, damit sich jeder Quartierbewohner und jede Quartierbewohnerin angesprochen fühlen. Wir sind auch immer offen und empfänglich für Anregungen und neue Ideen. Gerne empfehlen wir Ihnen für Ihre privaten Feste und Feiern unseren Quartiertreff-Garten, der Ihnen von Frühling bis Herbst zur Verfü-

gung steht. Unsere neue Platzwartin, Frau Edith Liechti, gibt Ihnen gerne Auskunft unter Tel. 351 67 56.

Bei schon fast frühlinghaften Temperaturen ermuntere ich alle passionierten und neu interessierten Boule-Spieler, für das QTT-Boule-Tournoi im Juni zu trainieren! Und bald schon beginnen die ersten Vorbereitungen für unser beliebtes und bewährtes Quartier-Sommerfest. Der Antrag für schönes Wetter ist bei Petrus bereits ein-

gereicht worden. Im September haben wir wieder den Geschichtennachmittag für Kinder im Programm.

Ich hoffe, wir können auch Ihnen etwas bieten, und freue mich auf Ihre rege Teilnahme an unseren Anlässen.

Suzanne Brunner

Präsidentin QTT:
QTT-Präsidentin: Suzanne Brunner, Willadingweg 43, 3006 Bern, Tel. 352 04 74.

Quartiertreff Thunplatz

- 24.3. Eiermalen ■ 14.30 ■ s. Plakate
8.5. Grand-Prix-Treff (evtl.) ■ 16.00
26.5. Spielnachmittag ■ 14.30
13.6. Boule-Turnier ■ 13.30
20.–22.8. Sommerfest ■ nach Programm
8.9. Geschichten ■ 15.00
18.9. Raclette ■ 18.00
6.11. Räbeliechtlnschnitzen ■ 16.30
Umzug ■ 18.00

Informationen: Suzanne Brunner, Präsidentin QTT, Willadingweg 43, 3006 Bern, Tel. 352 04 74

Jugendarbeit – Petrus KG

- 4.–16.7. Kinderlager in Arcegno ■ für Kinder der Jahrgänge 1986 bis 1989, die auf dem Gemeindegebiet der Kirchgemeinden Nydegg und Petrus wohnhaft sind ■ Konfession oder Nationalität spielen keine Rolle
ab 6.3. Kurs «Baby-sitting» ■ für Jugendliche ab 12 Jahren, Väter, Grosseltern, die gerne mit Kindern zusammen sind ■ 6., 13., 20. und 27.3. ■ 9.00 bis 11.30 ■ Kosten: Fr. 25.– ■ Kirchgemeindehaus, Brunnadernstrasse 40, Raum Manuelzimmer ■ Anmeldung: Ruth Sieber, Tel. 352 89 49
ab 19.4. Theaterproduktion ■ für Jungs und Mädchen von 10 bis 16 Jahren ■ 19.–23.4.; 1./2.5.; 15./16.5.; 29./30.5.; 12./13.6.; 19./20.6.; 25./26.6 (Generalprobe und Aufführung) ■ Anmeldeschluss 19.3. ■ TeilnehmerInnenzahl beschränkt

Informationen und Anmeldung: Petrus Kirchgemeinde, Büro Jugendarbeit, Eva Clavadetscher, Tel. 351 02 43 (Mittwoch bis Freitag)

Museum f. Kommunikation

- ab 12.3. 150 Jahre Post ■ Die Geschichte der schweizerischen Post
ab 12.3. Die interaktive Porträtsammlung ■ Interaktive Video-Installation des kanadischen Künstlers Luc Courchesne
ab 12.3. Galerie ■ Unahnehmlichkeiten einer Postkutschenreise ■ Zwölf Reisebilder
ab 16.5. Was zum Kuckuck ist in den Berner Museen los? ■
ab 18.6. Sensor – Body – Sensor ■ 3. Schweiz. Wettbewerb für zeitgenössischen Schmuck/Gestaltung/Video ■ Veranstalter: Zebra Bern

Informationen: Museum für Kommunikation, Helvetiastr. 16, 3000 Bern 6, Tel. 357 55 55

Petrus-Kirchgemeinde

50 Jahre Petruskirche im Horizont der lokalen und weltweiten Kirche: Vortragsreihe. Ort und Zeit: Kirchgemeindehaus, Brunnadernstrasse 40, jeweils 20.00 bis ca. 21.30 Uhr)

- 2.3. 50 Jahre Petruskirche: Ein Blick ins Leben unserer eigentlich noch jungen Gemeinde ■ Pfr. Willy Schäfer und Pfr. Daniel Ficker
9.3. Erbe verwalten – Zukunft gestalten. Treue und Erneuerung der Berner Kirche im 3. Jahrtausend ■ Synodalratspräsident Pfr. Dr. Samuel Lutz
16.3. 50 Jahre Weggenossenschaft im Horizont der weltweiten Kirche ■ Pfr. Hansueli Maurer und Pfr. Hans Ulrich Schranz
23.3. Frauen erneuern die Oekumene – Oekumene verändert Frauen ■ Frau Prof. Dr. Christine Lienemann (Basel)

Die Vortragsreihe kann als Ganzes oder an einzelnen Abenden besucht werden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nach dem letzten Vortrag lädt die Kirchgemeinde Petrus alle zu einem Apéro ein. *Leitung und Auskunft:* Pfarrer Daniel Ficker, Bürglenstrasse 29, 3006 Bern, Tel. 351 30 42

- 1.3. Café littéraire ■ 9.00 Uhr ■ Lektüre: Der Meister und Margarita von Michail Bulgakov, dtv Nr. 12259 ■ keine Anmeldung nötig ■ im Kirchgemeindehaus, Brunnadernstrasse 40

Auskunft: Ruth Sieber, Tel. 352 89 49

Treffpunkt Wittigkofen

- 6.3. Filmfestival ■ 16.00 bis 18.00 Kinderfilme ■ 18.30 bis ca. 20.00 Vorabendprogramm ■ 20.15 bis 03.00 Nachtprogramm ■ breites Filmangebot (ca. 15 Filme) ■ gleichzeitig in 3 Räumen ■ freier Eintritt ■ Verpflegungs- und Getränkeangebot ■ Kinderhütendienst von 18.00 bis 22.00 ■ im Kirchlichen Gemeinschaftszentrum Treffpunkt Wittigkofen
4.3. Eltern-Baby Kurs «Tragen mit dem Tragtuch» ■ 14.00 bis 16.00 ■ Treffpunkt Wittigkofen, Jupiterstrasse 15 ■ Kosten Fr. 10.– ■ Anmeldeschluss 1.3.
ab sofort Anfänger Deutschkurs für Frauen ■ mit Kinderhütendienst ■ 15.00 bis 16.30 ■ jeden Donnerstag ■ Treffpunkt Wittigkofen, Jupiterstrasse 15 (Untergeschoss) ■ Kosten Fr. 10.–
ab sofort Fortgeschrittener Deutschkurs für Frauen ■ mit Kinderhütendienst ■ 9.00 bis 10.00 ■ jeden Freitag ■ Treffpunkt Wittigkofen, Jupiterstrasse 15 (Untergeschoss) ■ Kosten Fr. 10.–

Informationen: Leitung des Treffpunkt Wittigkofen, Jupiterstrasse 15, 3015 Bern, Tel. 941 04 92

Alpines Museum

ab 25.2. Scherenschnitt 99 ■ 6. Scherenschnittausstellung
Kanton Bern – Pays-d'Enhaut

ab 25.6. Ferdinand Hodler und die Weltausstellung 1894 ■
Geschichte der Gemälde «Aufstieg» und «Absturz»

Informationen: Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4,
3005 Bern, Tel. 351 04 34

Altersheim Efenau

24.4. Basar ■ 11.00 bis 17.00 ■ Verkaufsstände mit
Handarbeiten, Gebäck usw. ■ Verpflegung bei schönem
Wetter im Garten ■ Wettbewerbe und Spiele

4.9. Jubiläumsfest «50 Jahre Altersheim Efenau» ■ 11.00
bis 17.00

5.9. Festgottesdienst

Informationen: Altersheim Efenau, Brunnadernrain 8, 3006 Bern,
Tel. 352 35 61

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach
257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

Regelmässig

Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alex-
andra ■ 10.15 Uhr

Klassische Konzerte: Wohnpark Efenau ■ Efenauweg 50 ■
Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen

Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Witt-
gikofen ■ jeden Dienstag ■ 15.00 bis 17.00

Offener Mittagstisch: Montag bis Sonntag ■ Krankenhaus
Alexandra ■ Anmeldung Tel. 351 21 11

Offener Mittagstisch: Montag bis Sonntag ■ Seniorenvilla
Grüneck ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64

Offener Mittagstisch: Mittwoch, Samstag/Sonntag ■ Kranken-
heim Efenau ■ Anmeldung Tel. 359 61 11

Offener Mittagstisch: Montag bis Freitag ■ Mütterzentrum ■
Muristrasse 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41

Offener Mittagstisch: Krankenhaus Bern-Wittgikofen ■ Jupi-
terstr. 65 ■ Tel. 940 61 11

Offener Mittagstisch: Wohnpark Efenau ■ Efenauweg 50 ■
Tel. 351 05 44

Offener Mittagstisch: Mittwoch und Freitag ■ Quartiertreff
Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99

Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Mu-
rifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99

Viel Sonne am Sonnenhofweg

Fast könnte man es «Dörfli im Dorf» nennen. Die Überbauung am Sonnenhofweg, bestehend aus 14 gleichen Einfamilienhäusern, Baujahr 1943, in zweimal vier und einmal sechs zusammengebauten Einheiten.

Seit einigen Jahren findet ein Generationenwechsel statt. Die ersten Eigentümer der Häuser sind verstorben. Jetzt hört man wieder Kinderstimmen und sieht vermehrt Spielsachen herumliegen. Am Sonnenhofweg, der zum Murifeld gehört, herrscht eine lockere, gute nachbarschaftliche Atmosphäre. Man kennt einander und spürt die allzeit bereite Hilfsbereitschaft.

Bereits zur Tradition geworden ist das Sonnenhofweg-Fescht. Einmal im Jahr wird die Bewilligung eingeholt, um die Strasse



Romy
Lehmann

(von Hausnummer 22 bis 45) für die Dauer eines Wochenendes für den Verkehr zu sperren. Gemeinsam werden für die Jüngsten Spiele organisiert, und selbstverständlich wird die kulinarische Seite sehr gepflegt. Das Ganze wird musikalisch abgerundet. Das Fescht dient der besseren Verständigung unter Nachbarn. In einer Zeit, wo Oberflächlichkeit unser Leben beherrscht, ein wohlthuendes, positives Erlebnis.

Romy Lehmann, Sonnenhofweg



Am Sonnenhofweg-Fest gehört die Strasse den Kindern.

Impressionen und Streiflichter

Vor einigen Monaten wurde im «Bund» das Obstbergquartier als das Quartier mit der höchsten Lebensqualität in der Stadt Bern gelobt. Soviel Ehre machte mich glücklich, aber auch neugierig warum.

Die Überlegungen beginnen ganz unbescheiden bei mir selbst. Meine Eckwohnung liegt im untern Teil der Schosshaldenstrasse. Die Aussicht auf die Alpen ist unvergleichlich, und gegen den Jura beeindruckend die Sonnenuntergänge. In der Winterzeit wirken die laublosen Bäume wie Scherenschnitte. Der prächtigste Baum in der Umgebung ist ein riesiger Lindenbaum, unter dem seit Jahren im Frühling ein ganzes Meer von Winterlingen blüht. Ein weiterer «Patriarch» steht mir gegenüber an der Ecke des Migros-Hauses: Ein riesiger und schön gewachsener Kastanienbaum.

Die im Quartier erbauten älteren Ein- und Mehrfamilienhäuser verfügen jahraus/jahrein über liebevoll gepflegte Gärten. Meine Spaziergänge führen mich meistens durch den Klaroder den Tavelweg zur Bantigerstrasse und alsdann über den Fussgängersteg zum kl. Muristalden in die Liebegg. Am obern kl. Muristalden blühen seit Jahren versteckt zart duftende Veilchen. Die Pflänzchen sind bestimmt schon viele Jahrzehnte alt.

Vom Brücklein vorbei am vernachlässigten Kinderspielplatz mit dem Tavelbrunnen gelangt man binnen kurzem zum Bärengraben und neuen Restaurant Tramdepot. Hinter dem Gartenrestaurant soll später ein Kinderspielplatz errichtet werden. Es ist deshalb anzunehmen, dass die Obstberglerinnen und Obstbergler in Zukunft öfters den Bären einen Besuch abstatten



Gertrud Muff

werden und sich im Restaurant ein frisch gebräutes Bier auschenken lassen. Bestimmt ist dort interessante Gesellschaft zu finden, habe ich doch vor kurzem nicht ein Bier, dafür einen Kaffee mit einer riesigen warmen Brezel genossen.

Hinsichtlich Wohnqualität ist zu erwähnen, dass sich im Obstberg auch heute noch verschiedene Kleingewerbe befinden. Schade ist, dass die Metzgerei vor einigen Jahren einging, und die Apotheke/Drogerie altershalber aufgegeben wurde. Die Infrastruktur wie Kindergärten, Schulen, öffentliche Lokale und gute Verkehrsmittel sind vorhanden, wie auch ein Notspital in nächster Nähe. Die Nachbarschaft im Quartier wird in erfreulicher Weise gepflegt. Viele langjährige Quartierbewohner grüssen sich sehr freundlich.

Als Letztes erwähne ich unsern lieblichen Egelsee. Viele Bewohner und Spaziergänger haben bestimmt bemerkt, dass die Stadtgärtnerei wiederum an der Arbeit ist. Das Seelein erhält seine letzte Behandlung im Rahmen der Sanierung. Beim Eingang an der Egelgasse wird die Böschung zum Ufer verflacht. Auf diese Weise wird unter anderem den Entelein das Watscheln ans Ufer erleichtert. Weiter ist vorgesehen, diesen Uferteil punktuell mit neuen Pflanzen zu versehen. Den Rest überlassen die Gärtner der Natur. So einfach ist das und auch klug.

*Gertrud Muff,
Schosshaldenstrasse*

Das neue Quartier im Grünen

Schöngrün heisst immer noch so. Obschon es weitgehend überbaut ist. 250 Wohnungen sind dort schlussendlich vorgesehen. Die Siedlung liegt in einem Geviert zwischen der Autobahn und dem Melchenbühlweg, südlich begrenzt durch die Weltstrasse.

Erschlossen wird das Gelände durch Strassen, deren Namen uns noch fremd klingen: Königsweg, Balmerstrasse, Traffeletweg. Auch der tapferen Gertrud Kurz ist ein Weg gewidmet, und dem Konsul Carl Lutz. Hesse, der Dichter, führt vorderhand noch ins Nichts ...



Angenehmes Wohnen im Schöngrün.

Bild: A.R.

Die Häuser sind in hellen Grautönen gehalten; die gewölbten Dächer im dritten Geschoss gemahnen an Eisenbahnwagen. Auch Spielplätze gibt's und einen stattlichen Weiher, über den sich ein schlankes Brücklein schwingt. Zwei kapitale Eichen erinnern an das ursprüngliche Schöngrün.

«Wie wohnt es sich dort?», fragten wir Christoph Rohr, seit 1996 in der Siedlung ansässig. «Angenehm», findet er. Unter den Nachbarn bestehe ein guter Kontakt, auch seien alle Altersstufen vertreten. Die Wohnungen werden teils von den EigentümerInnen, teils von MieterInnen genutzt. Auch das fördere eine gute «Durchmischung» des Quartiers. Man treffe sich innerhalb der Siedlung informell; ein eigentliches Gemeinschaftszentrum war

zwar geplant, wurde aber nicht verwirklicht. Auch existiert (noch) kein Anwohner-Verein.

Über Autobahnlärm muss sich Christoph Rohr nicht beklagen, und die Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr scheint ihm sehr gut: Sie geschieht über die Tramlinie 5 (Ostring) und die Buslinie 28. Fast alle Dienstleistungen (ausser einer Bank) hätten die Siedler quasi vor der Haustür, nämlich im Freudenberg. Und das im Schöngrün geplante Klee-Museum? Die Maurice E. Müller-Stiftung habe darüber schon frühzeitig informiert, das bewirke eine positive Haltung.

Neue Perspektiven für ein neues Quartier?

A..R.

Was bedeutet für Sie Quartier? Diese Frage stellte die QUARTIER-Redaktion QuartierbewohnerInnen. So verschieden, wie die befragten Personen, so unterschiedlich sind ihre Antworten.

Ich schätze es, dass unser Quartier mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossen ist. Dafür bedauere ich, dass das Lädli an der Ägertenstrasse nicht mehr existiert. *Ruedi Bühlmann, seit kurzem im Kirchenfeld zuhause*

Quartier = Zone der Nachbarschaft. *Genius Loci*

Quartier bedeutet für mich: die nächste Umgebung, die nächsten zwei bis vier Strassen, nicht der Stadtteil. *Bernhard Roggli*

Quartier ist von der Planung her: Abgrenzung, Einteilung, Orientierung; vom Optischen her: gleichartige Häuser aus glei-

cher Zeit; vom Persönlichen her: wo ich zuhause bin. *G.B.*



Es gefällt mir, dass es an der Strasse, wo ich wohne, so viele Kinder zum Spielen gibt und dass es im Sommer nicht weit ins Muribad oder in die KaWeDe ist. *Julia Stefanovic, 9-jährig*

Mir hat es hier gut gefallen, obwohl ich mir noch etwas mehr Lebendigkeit und Zusammenhalt unter den Quartierbewohnern gewünscht hätte. *Anne Peyer, bis vor kurzem im Kreis IV wohnhaft*

Woran denkst Du, Franz, beim Stichwort Quartier? An Dich und mich! – Quartier ist, wo Du jede Katze beim Namen kennst. *Franz Bigler*

Quartier? Das ist die Umgebung, in der ich wohne. Punkt. *A.K.*

Quartier ist Dorf, man kennt sich. Ich erlebe mein Quartier als ziemlich ruhig, eher grün. Alle Altersstufen sind vertreten. *N.N., Obstberg*

Quartier ist für mich die Kuppe zwischen dem «Schnäggeler» und dem «Stützli», mit der gefällten Tanne, unten das verkaufte Haus und dasjenige mit den violetten Läden, der Balkon von vis-à-vis, das Licht im zweiten Stock bei Schmidts und das Kreischen der Trams. Vor allem

aber die Nachbarinnen und Nachbarn, die gegenwärtigen wie die früheren. *A.R.*



Besonders wichtig sind mir Auslaufmöglichkeiten für meine Tiere und mich selber und natürlich eine freundliche Atmosphäre. *Susanne Zimmermann, seit rund 20 Jahren im Stadtteil IV wohnhaft*

Quartier? Für mich gleichzusetzen mit Heimat im engeren Sinn. *T.P., Murifeld*

Wo ich mich wohlfühle mit meinen Nachbarn, man sich kennt. Quartiercharakter gibt's nur dank der Kinder, die hinaus können, ansonsten ist ein Quartier tot. *Silvana Egli, Sonnenhof*

Es ist anders als man denkt

Ein Erlebnisbericht

1

1976: Wir sind auf Wohnungssuche, wegen meines Arbeitsplatzes wenn möglich im Osten Berns. Nach Wittigkofen ziehen? Nur das nicht. Anonym, neben der Autobahn, grau. Das kommt für uns nicht in Frage. Auf Empfehlung von Freunden besichtigen wir dennoch eine Wohnung in Wittigkofen. Wir können im neu erstellten Haus wählen. Erster Stock? Zweiter Stock? Ost oder West? Wir sind überrascht. Helle Wohnungen, gut ausgebaut, gut isoliert, mit schöner Sicht auf die Felder im Osten, mit vernünftigen Zins. Wir sagen zu, ziehen ein und freuen uns über die verkehrsfreie Oberfläche und über die Tramlinie, die schon betrieben wird. Die zentrale Heizung und die durch eine Betriebsgruppe besorgte Pflege der Umgebung überzeugen uns.

1980: Wir lernen das Quartier allmählich kennen. Es hat Mieter, Wohneigentümer, Alleinstehende, Familien, Senioren. Ein gutes Gemisch. Engere

Kontakte entstehen, wenn wir sie wollen. Wir spüren Toleranz, und wenn wir ein Problem haben, sind helfende Nachbarn da. Es entsteht ein Quartierzentrum mit Läden, die alles für den täglichen Bedarf bieten, und mit Gemeinschaftsräumen, die Aktivitäten im Quartier erleichtern. Die grossen, frei begehbaren Flächen zwischen den Häusern und die Büsche und Bäume grünen. Sie geben uns das Gefühl, in angenehmer, gestalteter Umgebung zu wohnen.

1986: Unsere beiden Kinder haben Unterricht in der quartiereigenen Schule. In der Freizeit geniessen sie die verkehrsfreien Flächen, die Wiesen und Spielplätze, und im Winter auch den Schlittelhügel bei der Tramendstation. Sie haben viele Kontakte mit andern Kindern und haben Gelegenheit, Erfahrungen zu machen.

Wir suchen eine etwas grössere Wohnung, wenn möglich im Quartier. Wir haben Glück. Im 8. Stock wird eine passende Wohnung frei.

1991: Neue Bauvorhaben haben zu reden gegeben. Im Westen ist die Ecole cantonale de langue française eröffnet worden. Das Krankenhaus kommt nach einigem Hin und Her an den Ostrand des Quartiers zu liegen. Wir freuen uns über den gelungenen Bau und den Umstand, dass die Heimleitung sofort bereit ist, das Heim, zu dem auch eine öffentliche Cafeteria gehört, im Quartier zu integrieren. Bei den drei Eichen entstehen weitere Häuser. Die Wiese ist zwar kleiner – aber es gibt sie noch.

1993: Wir möchten umziehen, uns verändern. Aber die Kinder, nun im Ausgangs- und Jugendorganisationsalter, protestieren. Sie wollen weder ihren Freundeskreis aufgeben noch weiter weg von den (Samstags-) Angeboten der Stadt wohnen. Wir merken, dass es im Quartier viele Institutionen gibt, die kulturelle Anlässe organisieren, Anlässe für Jung und Alt durchführen und eine Quartierzeitung herausgeben, einen

Jugendtreff betreiben, eine Nachbarschaftshilfe aufziehen, Aktivitäten im Zentrum anbieten, Spielplätze betreuen. Das Quartier lebt. Wer will, kann das reichhaltige Angebot nutzen.

1998: Zum Jubiläum «25 Jahre Wittigkofen» siehe Artikel auf der Seite 17: «Eine Art Bilanz».

1999: Das wohl einzige grössere Problem für einen Teil des Quartiers wird gelöst: Am 1. Februar begann der Bau der Lärmschutzwände entlang der A6, Ende Oktober dieses Jahres werden wir ruhiger schlafen können. Wir freuen uns.

Fazit:

Wir sind immer noch da. Probleme gibt's auch bei uns. Aber übers Ganze gesehen nur eher kleine. Nicht nur Optimisten wie ich dürften sagen: Wir haben's gut.

Thomas Balsiger, Jupiterstrasse

Wollten Sie schon immer mal wissen, wie viele Diplomaten unser Stadtteil beherbergt. Oder wieviele Paare in den Ehestand getreten sind. Oder wieviel Besucherinnen und Besucher jährlich in den Tierpark Dählhölzli pilgern. Oder... Versuchen Sie doch einfach, nachfolgende Fragen, die sich alle auf den **Stadtteil IV** und das **Jahr 1997** beziehen, zu erraten. Viel Spass! Die richtigen Antworten finden Sie übrigens auf der Seite 19. (ekp.)

1. Die Fläche in ha?

a) 1133.9 b) 692.8 c) 617.6

2. Neugeschlossene Ehen?

a) 105 b) 20 c) 152

3. Frauen, Männer und Kinder, die 1997 im Stadtteil IV lebten?

a) 18 111 b) 20 952 c) 21 005

4. Anzahl Diplomaten und Angestellter dipl. Vertretungen (inkl. Familienmitglieder und Personal)?

a) 1698 b) 1021 c) 332

5. Leerstehende Wohnungen (per 1.6.97)?

a) 57 b) 61 c) 112

6. Die Fläche der leerstehenden Verkaufsräume in m²?

a) 0 b) 329 c) 391

7. Durchschnittlicher Preis pro m² der Freihandkäufe von bebauten Parzellen?

a) 2005 b) 2392 c) 14924

8. Reinzuwachs von Wohnungen?

a) 1 b) 37 c) 88

9. Anzahl bewohnte Gebäude?

a) 2738 b) 2887 c) 2900

10) Besucherinnen und Besucher des Tierparks Dählhölzli (inkl. Vivarium)?

a) 111 589 b) 221 581 c) 225 439

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Bern 1997. Bezugsadresse: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, Postfach, 3001 Bern, Tel. 321 75 31.

Zum Stadtteil IV gehören folgende Statistischen Bezirke:

- **Kirchenfeld:** Kirchenfeld, Dalmazi, Dählhölzli
- **Gryphenhübeli:** Klösterli, Gryphenhübeli
- **Brunnadern:** Lindenfeld, Brunnadern, Eifenau, Unteres Murifeld
- **Murifeld:** Jolimont, Oberes Murifeld, Wittigkofen, Saali
- **Schosshalde:** Ostring, Schosshalde, Hintere Schosshalde, Tiefenmösli, Schöngrün, Egelsee, Obstberg, Schönbörg, Oberes Galgenfeld



Mit ungelinken Buchstaben violett gemalt, steht dieser Satz auf der Abschränkung zwischen der russischen Botschaft und dem ehemaligen Säuglingsheim. Wer entlang der prächtigen Allee aus der Elfenau stadtwärts wandelt, muss hier durch, unweigerlich. Velofahrer müssten an dieser Stelle absteigen, und Reiterinnen möchten bei der Schranke zum Sprung ansetzen.

Tausende haben jenen Satz gelesen, viele haben ihn begriffen, einer hat ihn geschrieben. Wir kennen ihn nicht. Lebt er noch? Liebt er noch?

Oder war die Urheberin eine Sie, etwa eine rothaarige Elfe nach einer verliebten Sommernacht am Aareufer? Oder hat ein verzweifelter Jüngling zum Pinsel gegriffen, um die verlorene Freundin zurückzurufen? Wem galt der Satz? Wem gilt er jetzt? Weiss diese Person von ihrem Glück?

Viele, die hier vorbeigehen, fühlen sich angesprochen: das junge Mädchen mit dem lustigen Rossschwanz, die Frau mit dem altmodischen hochrädigen Kinderwagen, oder die weisshaarige Dame mit dem verträumten Blick, der zu sagen scheint: «Ja freilich, auch der Aschi war so ein stürmischer Liebhaber!»

Vielleicht ist der Satz aber auf den einzig treuen Begleiter dieser Spaziergängerin da gemünzt, auf den frisch frisierten, wohlgeformten Schnüggu, ihren Hund. Oder auf die Abschränkung als solche!

Nun kommt einer im Stechschritt unter den Kastanienbäumen daher und schwingt seinen Spazierstock. Der hat damals gewaltig gewettert und ausgerufen: «Furtputze!» war noch das mindeste. Und meinte wohl nicht nur die Aufschrift. Inzwischen hat er sich an ihren Anblick ge-

wöhnt. Er würde sie fastgar vermissen. I love you so ...

Das meiste, was sich in der Elfenau ereignet, unterliegt dem Quaffeur-Geheimnis. Oder dem angeborenen Sinn der Hauptakteure für Diskretion und Bescheidenheit. Wenn zum Beispiel eine bedeutende Persönlichkeit aus der Elfenau andere bedeutende Persönlichkeiten, meist ebenfalls aus der Elfenau, zu einem Essen in eine Berner Nobelherberge einlädt, und an diesem Anlass eine noch bedeutendere Persönlichkeit eine Ansprache hält, so erfährt die Öffentlichkeit in der Regel davon nichts. Das ist auch gut so! Es genügt vollauf, zu wissen, a) dass solche Veranstaltungen stattfinden, b) dass es dabei nicht nur «Gschwellti» gibt.

Lassen Sie sich nicht blenden: Morsches verbirgt sich oft hinter den edlen Fassaden in der Elfenau! So soll kürzlich in einer Villa, die der Eigentümer nicht mehr unterhalten kann oder will, ein Rohrleitungsbruch stattgefunden haben. Stundenlang sei Wasser ins Haus geströmt. Weil der Mieter in den Ferien weilte, sei der Schaden zunächst unentdeckt geblieben. Erst als die hölzerne Haustür aufzuquellen und wegen der herrschenden Kälte zu vereisen begann, habe ein Nachbar eingegriffen und sich mit einem Eispickel Zugang zum Haus verschafft. Nachdem es ihm endlich gelungen sei, die Tür aufzusprengen, sei er auf der ebenfalls vereisten Treppe zur Eingangshalle ausgerutscht. Im Stürzen habe er sich an einen Schirmständer geklammert und sei dann mit diesem die Stufen hinuntergesaust, wobei er sich den Arm verstaucht habe...!

Andere Quellen berichten jedoch, diese grässliche Eis-Geschichte habe sich in Wirklichkeit im Ferienhaus zugetragen. In der Elfenau-Villa habe es «nur» einen Wasserschaden gegeben. Denn es sei dem Mieter geglückt, noch rechtzeitig vor der Vereisung die Feuerwehr zu alarmieren.

Ja, das Leben ist nicht immer leicht in der Elfenau. Die harte Berufsarbeit, meist in führenden Positionen geleistet, laugt aus. Und die Erziehungs- und Gartenarbeit zehrt an den Kräften der Frauen. Es verwundert daher nicht, dass viele Bewohner zur Erholung auf Zweit- oder Drittwohnungen angewiesen sind. Etliche kehren der Elfenau sogar endgültig den Rücken, um sich in einem günstigeren Klima anzusiedeln. Wer aber die Elfenau als Steuerhölle bezeichnet, liegt völlig falsch. Es gilt dort nämlich genau der gleiche Steuerfuss wie in Bümpliz. Wenn das Steueraufkommen dennoch unterschiedlich sein sollte, könnte das andere Ursachen haben, zum Beispiel die sprichwörtliche Tüchtigkeit der hiesigen Bevölkerung.

Ihr dient auch die berühmte Schule dieses Quartiers. Sie ist es, welche die kleinen Elfenauerli so vorzüglich auf die Gymnasien und Privatschulen vorbereitet. Allerdings besuchen auch Kinder aus angrenzenden Teilquartieren jene berühmte Schule, und das sei positiv, finden die Lehrkräfte, das bringe «frische Wind». Damit sind aber einige Elfenauer nicht ganz einverstanden: Weil ihre Kinder Windstille brauchen. Oder weil für sie die Windrichtung nicht stimmt.

Übrigens: das im QUAVIER Nr. 4/1996 erwähnte Haus in

Nachbarschaft

Möchten Sie gelegentlich mit Leuten aus der Nachbarschaft etwas unternehmen? Benötigen Sie eine kleine Hilfeleistung? Oder haben Sie nachbarliche Hilfe anzubieten? Dann melden Sie sich bei uns. Passendes werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen. Und zwar gratis!

Angebote

- Wer möchte unser **Auto regelmässig mitbenutzen**? Es ist ein kostengünstiger Kombi und steht im Egghölzli. 351 44 49
- **Wandern Sie als Senior oder Seniorin** auch gerne? Aber lieber nicht allein? Dann schnuppern Sie doch einmal bei uns. Wir sind eine freie Gruppe von «Ruheständlern», die sich sporadisch zu kleinen oder grösseren Wanderungen trifft. Anregungen sind willkommen. 352 32 30 oder 352 76 81

Gesucht

- Mutter mit 2 Kindern (drei- und einjährig) sucht **Kontakte mit andern Müttern** zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Ausflüge, Spielen, Basteln usw. 352 52 15

Schreiben Sie uns, was Sie **SUCHEN** oder **ANBIETEN**, und notieren Sie Ihre Adresse und Telefonnummer. Einsenden an: QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6. Oder telefonieren Sie der QUAV4 **351 95 75** (Telefonbeantworter!). Wir rufen Sie zurück an!

der Elfenau steht noch immer leer. Es ist aus Trauer noch grauer geworden. Und auch der nächtliche Tanz der Mäuse findet nicht mehr statt, denn sie sind längst verhungert.

I love you so, Elfenau!

Quaffeur

Neu im Quartier

Trager Bewegungsarbeit

Was ist leichter – was ist freier? Möchten Sie's wissen? Am besten erfahren Sie die Trager Bewegungsarbeit am eigenen Körper. Als Trager Studentin kurz vor dem Abschluss gebe ich gerne weitere Informationen oder vereinbare eine gratis Schnuppersitzung.

Katharina Javet, Sprünglistrasse 15, 3006 Bern, Tel. 351 85 61.

Teebaumöl für alle Fälle

Teebaumöl ist ein wirksames, sanftes Naturheilmittel, das seit Jahrtausenden von den Aborigines, den australischen Ureinwohnern, zur Behandlung von Beschwerden aller Art verwendet wird. Das australische Teebaumöl stammt aus kontrolliert biologischem Anbau. Auch Teebaumöl-Kosmetikprodukte sind erhältlich.

Informationen und Bezugsquelle: Tea Tree Products – U. Buchser, Luternauweg 7, 3006 Bern, Tel. + Fax 352 35 89

Gesundheit ist lernbar!

Romy Auderset: Mit individuell auf Sie abgestimmten Methoden (Akupressur/Pulsdiagnose, Atemübungen, Ernährungstips, Bachblütentherapie usw.) helfe ich Ihnen, Ungleichgewichte in Körper/Seele/Geist aufzudecken, Ihre Heilkräfte effizient zu fördern und Sie zur aktiven Mit Hilfe anzuleiten. Mehrjährige

Ausbildung und praktische Erfahrung, auch mit Kindern.

Therese Helwin, dipl. Ayurveda-Therapeutin: Ganzheitliche indische Medizin, westlichen Verhältnissen angepasst. Konstitutionsbestimmung, Öl- und Aromamassagen, Ernährungsberatung etc. Z.T. kassenzulässig!

Raummierte auf Anfrage. Übernachtungsmöglichkeiten. Dusche vorhanden! Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

*Gemeinschaftspraxis Elfenu Romy Auderset 352 71 10
Therese Helwin 849 22 15*

Bald Cafébar «del Sud»?

In den Räumlichkeiten der ehemaligen Metzgerei Bircher an der Egelgasse 65 möchte Gisella Sutter eine Cafébar namens «del Sud» machen; eine einladende Quartierecke, wo man einen Kaffee, ein Glas Wein oder eine Cola trinken, dazu ein Sandwich essen sowie Zeitung lesen kann. Die Bar soll tagsüber und wahrscheinlich zweimal unter der Woche bis 23.30 Uhr geöffnet sein.

Neu im Quartier

Wenn Sie von einem neuen Laden, einer neuen Dienstleistung im Quartier erfahren haben, melden Sie dies doch bitte: Eva Holz Egle, Elfenuweg 16, 3006 Bern, Telefon: 352 72 95.

Antworten zu den Fragen von Seite 15:

1. **c)** a = Länggasse-Felsenau; b = Mattenhof-Weissenbühl
2. **a)** b = Innere Stadt; c = Breitenrain-Lorraine
3. **b)** a = Länggasse-Felsenau; c = Stadtteil IV (1996)
4. **b)** a = ganze Stadt Bern; c = Mattenhof-Weissenbühl
5. **b)** a = Länggasse-Felsenau; c Breitenrain-Lorraine
6. **a)** b = Innere Stadt; c = Bümpliz-Oberbottigen
7. **a)** b = Breitenrain-Lorraine; c = Innere Stadt
8. **b)** a = Länggasse-Felsenau; c = ganze Stadt
9. **c)** a = Bümpliz-Oberbottigen; b = Mattenhof-Weissenbühl
10. **b)** a = 1961; c = 1976

Wer weiss ...?

Dieses Rätsel können Sie nicht vom Tram aus lösen! Der riesige Mammutbaum steht ein paar Meter abseits einer ziemlich stark befahrenen Strasse, über die auch der Stadtpräsident fahren muss, um nach Hause zu kommen. Notieren Sie die genaue Adresse und Nummer des Hauses, in dessen grossem Garten das Mammutgewächs steht, auf dem Talon oder auf einer Karte, ebenso den gewünschten Preis, falls Sie gewinnen sollten.



Wo befindet sich dieser Baum?

Einsendetermin ist der 31. März 1999.

Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!

Auflösung Wettbewerb QUAVIER 13/98 – Wer hat gewonnen?

17 Einsendungen haben wir letztes Mal erhalten, und alle waren richtig. Der Mann mit dem Pinsel in der Hand streicht an der Thunstrasse 17 Wölklein aufs «Fenster».

Als Siegerin hat die Redaktion ausgelost: **Serena von Burg**. Sie hat einen Büchergutschein erhalten und unsere herzliche Gratulation!

Wettbewerb «Wer weiss ...?»

Genauer Ort:

Name/Vorname:

Strasse und Ort:

Falls ich gewinne, wünsche ich: eine Tramkarte
(Wert Fr. 15.–) einen Büchergutschein
 einen Kinogutschein

Einsenden bis 31.3.1999 an: QUAV4, Wettbewerb, Postfach 257, 3006 Bern